Nr. 160. 1902. Castrop, Mittwoch, den 19. November. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Bövinghausen und Holthausen.)

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Der Zolltarif.

Ueber die Aussichten des Zolltarifs geht dem „Volksfreund" ein Stimmungsbericht aus parlamentarischen Kreisen zu. Die Zuschrift stellt eine verwickelte politische Perspective, für die es an Anhaltspunkten allerdings nicht fehlt. Eine Gewähr kann gleichwohl dafür nicht übernommen werden, daß man an entscheidenden Stellen bereits Entschließungen vorbereitet, welche eine arge Komplikation der innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands in sich tragen würden. Die Zuschrift lautet:

„In parlamentarischen Kreisen verstärkt sich immer mehr die Ueberzeugung, daß die Verbündeten Regierungen das Scheitern des Zolltarifs wünschen. Diese Ueberzeugung gründet sich vornehmlich auf die fortdauernde Verweigerung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten. Der Bundesrath sieht ein, daß eine Durchberathung des Zolltarifs in zweiter und in dritter Lesung nicht möglich ist, wenn nicht Präsenzgelder bewilligt werden; trotzdem aber will er dieselben nicht gewähren. Die Behauptung, der Widerstand des Bundesraths wurzele nur in Bedenken gegen einige Bestimmungen des vom Reichstag angenommenen Diätenantrages, hält man für unbegründet, denn, träfe sie zu, so würde der Bundesrath selbst dem Reichstag eine Vorlage machen. Der Bundesrath aber will dem Reichstage die Schuld an dem Scheitern des Zolltarifs zuschieben, und das würde in weitgehendem Maße auch erreicht, wenn die Berathungen infolge häufiger Beschlußunfähigkeit des Reichstages im Sande verlaufen sollten. So hofft der Bundesrath an der Nothwendigkeit vorbeizukommen, über einen Zolltarif entscheiden zu müssen, der ihm in wesentlichen Punkten nicht genehm ist; denn wenn diese Entscheidung zu einer Ablehnung des mit unsäglicher Arbeit und Mühe in den Vorberathungen, in der Commission und im Plenum vom Reichstage angenommenen Tarifs führte, so würde der Bundesrath den Unmuth nicht nur der Landwirthschaft, sondern auch der Industrie, und in dieser sowohl der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber, erregen. Die Berechnung und Spekulation des Bundesraths aber dürfte vollständig fehlgehen: heute schon ist der Unmuth gegen ihn in weiten Kreisen der Industrie nicht gering. Die Arbeiter sehen dem kommenden Winter mit der zu befürchtenden vermehrten Arbeitslosigkeit — infolge der fortdauernden Unsicherheit bezüglich der künftigen Gestaltung der Handelsverträge — mit Schrecken entgegen und klagen einerseits den Bundesrath, andererseits die Socialdemokraten an, das Zustandekommen des Zolltarifs durch Verweigerung von Diäten beziehungsweise durch Obstruktion verhindert zu haben. Von dieser Verantwortung werden die beiden Schuldigen sich nicht freimachen können."

Im Gegensatz zum Vorstehenden verbreiteten die „Münchener Neuesten Nachrichten" die folgende Mittheilung:

„Das Ergebniß der vertraulichen Besprechungen der Regierung mit den „Konservativen" und „Agrariern" ist, daß die „Konservativen" bis auf 10 Abgeordnete bereit sind, die Tarifvorlage der Regierung schließlich anzunehmen. Die Zehn und die Gesammtheit der „Agrarier" lehnen grundsätzlich weitere Zugeständnisse ab."

Für diese Mittheilung sind einige Wahrscheinlichkeitsmomente vorhanden. Bestätigt sie sich, so wäre eine feste Mehrheit für den Zolltarif bald vorhanden. Jene 10 sind zweifellos die näheren Anhänger des Vorstandes des „Bundes der Landwirthe."

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

217. Sitzung vom 15. November 1902.

Von den 39 auf der heutigen Tagesordnung stehenden und zum Theil recht wichtigen Petitionen, kam heute nur eine einzige zur Besprechung, die schon im October behandelte Petition, betr. Schaffung eines einheitlichen deutschen Vereins- und Versammlungsrechts. Die Commission schlug vor, die Petition, soweit sie sich auf die Schaffung eines Reichsvereins- und Versammlungsrechtes beziehen, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, hingegen die Petitionen, die die Gleichstellung der Frauen mit den Männern nur in soweit, als den Frauen die Theilnahme an denjenigen Vereinen und Versammlungen gestattet werden soll, in denen ihre Berufsinteressen zur Behandlung gelangen. Ein Antrag der Freisinnigen ging weiter, indem er sämmtliche die Gleichstellung der Frauen im Vereins- und Versammlungsrecht betreffenden Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen hat. In der Besprechung verbreiteten sich namentlich die Socialdemokraten über angebliche Mängel des sächsischen und weimarischen Vereinsrechts. Sie gingen dabei über das Maaß des Zulässigen so weit hinaus, daß ihnen der sächsische Geheimrath Fischer kurz und bündig antwortete, er werde sich mit ihnen über diese Frage weder heute noch in Zukunft weiter auseinandersetzen. Auch der Centrumsredner Dr. Gröber warnte vor zu weitgehenden Forderungen, da sonst die Einbringung eines Reichsvereins- und Versammlungsgesetzes von Seiten der Regierung nicht zu erwarten sei. Bei der schwachen Besetzung der Bänke der Rechten und des Centrums konnte die Linke schließlich die Annahme ihrer Anträge erzwingen. Am Schluß der Sitzung erregte das Ungeschick des Abg. Singer (Soc.) wieder einmal schallende Heiterkeit. Er wollte den Dispositionen des Hauses zum Trotz schon für Montag Fortsetzung der Tarifberathung beantragen und erwartete, daß dann die Rechte die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifeln werde. Versehentlich that er dies aber selbst. Die Berathung mußte abgebrochen werden.

Nächste Sitzung Donnerstag. Tarifvorlage.

Revolver-Attentat auf den König von Belgien.

Bei seiner Vernehmung hat Rubino ferner ausgesagt, er sei von London, wo er vergeblich Arbeit gesucht habe, nach Brüssel gekommen. Als es ihm auch hier nicht gelungen, Arbeit zu finden, habe er sich zu seiner heutigen That entschlossen. Er habe sich heute Vormittag in die Gudalakirche begeben, um dort auf den König zu schießen, er habe aber die Kirche wieder verlassen, weil er befürchtete, daß er andere Menschen treffen könnte. Er habe dann in der Straße Aufstellung genommen, um dort den Zug, in dem sich der König befand, zu erwarten. In dem Augenblick, als er auf den Wagen des Zuges schießen wollte, hätten sich die Pferde in Trab gesetzt, so daß er nur den dritten Wagen getroffen habe. Rubino gestand ferner, Anarchist zu sein, und erklärte, daß er seine That nicht bereue. Bei der Durchsuchung seiner Kleider fand man in seinen Taschen Ansichtskarten, welche den König und die Mitglieder der königlichen Familie darstellten. Rubino erklärte, keinen Mitschuldigen zu haben. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden auch anarchistische Zeitungen vorgefunden. — Wie die „Intépendance Belge" meldet, gaben mehrere Personen, die sich im Augenblick der That in der Nähe Rubinos befanden, an, eine zweite Person habe ihn begleitet und sei dann in der Menge verschwunden. Diese habe vielleicht den Revolver, der bisher nicht aufgefunden ist, an sich genommen.

Gleich nach der Festnahme Rubinos begab sich der Ministerpräsident ins Schloß und sprach dem König im Namen des Kabinets seine Entrüstung über die That und die Glückwünsche des ganzen Volkes zu der glücklichen Errettung aus. Rubino gibt sich noch immer den Schein der Gleichgültigkeit, fragt aber bereits, welche Strafe ihn treffen kann. Mit dem Tode kann er jedenfalls nicht bestraft werden, da Niemand verletzt worden ist. Uebrigens wird auch die Todesstrafe in Belgien nicht mehr angewandt.

Ueber den anarchistischen Mordbuben Rubino wird aus seinem Geburtsorte Vitonto folgendes berichtet: Rubino wurde am 24. Nov. 1850 als Sohn achtbarer Eltern geboren. Während seiner Militärdienstzeit wurde er wegen seiner Thätigkeit für ein anarchistisches Blatt zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Später war er Lehrer der französischen Sprache in Mailand, wo er wegen Betrugs und Fälschung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Dann wandte er sich nach London, wo er in anarchistischen Vereinen thätig war, später aber als Spion von anarchistischen Blättern heftig angegriffen wurde. Rubino ist verheirathet, seine Frau ist aber wahnsinnig, wahrscheinlich infolge der Schlechtigkeit ihres Ehemannes.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Haltet Frieden mit jedermann — so hat der Kaiser in seiner Ansprache im Lustgarten die Garde-Rekruten ermahnt. Es ist interessant, bei dieser Gelegenheit an eine Kabinettsordre zu erinnern, in der König Friedrich Wilhelm III. die „Militärbrüskerie" bei strengen Strafen verbot. Das merkwürdige Aktenstück lautet lt. „K. V.": „Ich habe sehr mißfällig vernehmen müssen, daß junge Officiere Vorrang vor dem Civilstande behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wo es ihm wesentlichen Vortheil bringt, auf dem Schauplatz des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben vertheidigen sollen. Allein im übrigen darf sich kein Soldat unterstehen, wes Standes er auch sei, einen der geringsten meiner Bürger zu brüskieren; sie sind es, welche die Armee unterhalten, in ihrem Brode steht das Heer der meinen Befehlen anvertrauten Truppen, und Arrest, Kassation und Todesstrafe werden die Folge sein, die jeder meinen Befehlen Zuwiderhandelnde von meiner unbeweglichen Strenge zu erwarten hat. Friedrich Wilhelm."

— „Ein antisemitischer Witz". Eine Parlamentskorrespondenz berichtet von der letzten namentlichen Abstimmung nach dem alten Modus im deutschen Reichstage: Der Zufall hat es nun gefügt, daß der letzte Namensaufruf mit dem Buchstaben „Z" begann; die letzte Stimme war das „Nein" des jüdischen Abg. Wurm (Soc.) Und als sie verhallt war, erscholl eine Stimme von rechts: „Ende Jud, alles Jud!"

— In welchem „glücklichen Zeitalter" wir leben, beweisen auch die Angaben über die Vermehrung der Ausgaben für Heer- und Marinezwecke seit dem Jahre 1891. In diesem Jahre repräsentirte das Militärbudget von Großbritannien, Rußland, Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Italien einen Gesammtbetrag von 3690 Millionen Mk., 1896 stieg die Ausgabe auf 4260 Millionen Mk., um im Jahre 1901 sich zu einem Betrage von 6305 Millionen Mk. zu erheben.

— Zum Capitel der gemischten Ehen vernehmen wir von protestantischer Seite Worte, deren Grundgedanke angenehm berührt. Die landeskirchliche protestantische Dekanatsgeistlichkeit von Mosbach in Baden hat am ersten Sonntag im November dieses Jahres von allen Kanzeln des Dekanats eine Kundgebung gegen die gemischten Ehen in badischen Landen erlassen. Es heißt in diesem Erlasse u. A.: „Als evangelische Christen können und wollen wir nicht auch mit den Waffen der Unduldsamkeit kämpfen. Wir sind weit davon entfernt, den gemischten Ihen ihre Rechtmäßigkeit und unseren katholischen Mitchristen ihre Seligkeit absprechen zu wollen. Aber die Sorge um die uns anvertrauten Seelen und die Rücksicht auf die Ehre unserer evangelischen Kirche drängt uns, Euch, evangelische Eltern, zu bitten: Berathet in dieser wichtigen Lebensfrage Euere Kinder, daß sie die Gefahren einer gemischten Ehe ja nicht geringschätzen oder gar um irdischer Vortheile und scheinbar äußeren Friedens willen ihren Glauben und ihre Kirche verrathen. Euch Jünglinge und Jungfrauen aber bitten wir: Wenn es für Euch gilt, einen eigenen Hausstand zu gründen, so bedenket wohl, daß wahres Glück nicht mit Schädigung des Gewissens erkauft werden kann und daß zum rechten ehelichen Frieden in erster Linie Uebereinstimmung in den heiligsten Angelegenheiten des Herzens und Lebens gehört. Unser Wunsch wäre, daß die Zahl der gemischten Ehen immer mehr abnähme, daß alle, Evangelische wie Katholische, ihre Lebensgefährten sich aus ihren Glaubensgenossen wählen. Die Erfahrung lehrt: je mehr unsere Familien sich auch wirklich gründen auf gemeinsamen Glauben, umsomehr wird auch wahrer Friede in ihnen seine Stätte finden. Gott gebe, daß unser wohlgemeinter Rath Euch zu Herzen gehe!" Wir können den gleichen Rath aus innerster Ueberzeugung auch allen katholischen jungen Leuten wiederholen.

— Der Segen der Engländerhetze. Man hat große Hoffnungen gesetzt auf das Gebiet der Burenstaaten, die man in Deutschland in den letzten Jahren ja schon als ein Exportgebiet Deutschlands zu betrachten gewohnt war. In der gegenwärtigen sehr schlechten Zeit, die noch immer nicht besser werden will, wäre uns eine Hebung der Exportmöglichkeit von größter Bedeutung gewesen. Infolge der gewissenlosen Englandhetze, die von unreifen Köpfen mit so leidenschaftlichem Nachdruck betrieben wurde, ist es damit nun nichts. Eine namhafte rheinische Fabrik schreibt der „K. Ztg.": Von unserm Vertreter in Südafrika, einer deutsch-englischen Firma, geht uns die Mittheilung zu, daß es infolge der in Deutschland während des südafrikanischen Krieges für die Buren an den Tag gelegten Sympathien und der fortwährend in den deutschen Zeitungen erscheinenden Hetzartikel gegen die Engländer zur Zeit unmöglich sei, Geschäfte für deutsche Häuser abzuschließen, wenn deren Erzeugnisse auch noch so vorzüglich anerkannt würden, und obgleich sie dort bereits seit Jahren vertreten seien und unter anderen Verhältnissen berechtigte Aussichten auf weitere Ausdehnung ihrer Geschäftsverbindungen hätten.

Ausland.

Belgien. Die Verbreitung von Gerüchten über König Leopold nimmt, wie aus Brüssel gemeldet wird, einen immer größeren Umfang an. So fand ein Witzblatt eine ungewöhnliche Verbreitung, das auf der einen Seite den König darstellt, wie er durch Peitschen schwingende Knechte seine Töchter von dem Sarge der Königin forttreiben und den Sarg selbst in eine Grube stoßen läßt,

während er auf der anderen Seite des Blattes mit überreichen Geschenken als Halbknieender vor der mordlustigen Kaiserin-Wittwe von China steht. Ueber die angeblichen Absichten der Wiederverheirathung sind die wildesten Gerüchte im Umlauf; außer der Tänzerin Cléo de Mérode wird die serbische Exkönigin Natalie in dieser Beziehung genannt. Ebenso bieten die angeblichen neuen kolonialen Pläne des Königs Anlaß zu eigenthümlichen Vermuthungen. Man sagt, der König habe einen natürlichen Sohn, den er zu seinem Nachfolger als Souverain des Kongostaates anerkannt wissen wollte. Sollte er hierzu die Zustimmung der Großmächte nicht erlangen, so würde König Leopold seinem Sohne sein an der Westküste von Marokko erworbenes Landgebiet als unabhängiges Besitzthum überweisen.

— Der Verzicht des Grafen von Flandern auf die Thronfolge bestätigt sich. Wie eine halbamtliche Note besagt, hat der Bruder des Königs dem Könige erklärt, er verzichte auf alle Ansprüche auf die Krone. Prinz Albert ist also als der Thronerbe anzusehen. Man will aus dieser Verlautbarung schließen, daß der König sich mit dem Plane trage, abzudanken. Das Gerücht, der König beabsichtige noch einmal zu heirathen, ist selbstverständlich nicht ernst zu nehmen und wohl auf einen boshaften politischen Witzbold zurückzuführen.

— Neue große Kohlenlager sind in der Provinz Antwerpen entdeckt worden. Der Werth dieser Lager wird von den Fachleuten auf mehrere Milliarden beziffert. Sie bilden die geologische Fortsetzung des rheinisch-westfälischen und des Lüttich-Limburger Kohlenbeckens.

Oesterreich. Im Reichsrath hat es eine viertelstündige Prügelszene gegeben: Tschechen und Deutsche schlugen mit Fäusten aufeinander ein. Die Sitzung mußte natürlich abgebrochen werden, da der Sitzungssaal einem Schlachtfelde glich. Nachdem sich die Kämpfenden blutig und müde geschlagen hatten und die Blessirten verbunden worden waren, konnte die Sitzung wieder aufgenommen worden. Der Präsident ertheilte dem Urheber des Faustkampfes einen Ordnungsruf, der wie eine Ironie auf die skandalösen Vorgänge anmuthete.

Rußland. Der Chef der Warschauer Geheimpolizei ist zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt werden, weil er einen schwunghaften Mädchenhandel unterhielt. Mit den Besitzern der öffentlichen Häuser stand der Verurtheilte in engen Geschäftsbeziehungen. Er bezog geradezu Gehalt von den Leuten, deren schmutziges Gewerbe er unterstützte.

Italien. Bei einer Audienz des Bischofs Benzler beim Papste am 13. d. Mts. welchem der Bischof den Petrospfennig überbrachte erklärte der Papst u. A., er möchte gern Kaiser Wilhelm wiedersehen.

— Der Papst richtete an den König der Belgier ein Glückwunschtelegramm, ebenso Zanardelli namens der italienischen Regierung an die belgische Regierung.

Spanien. Das neue Ministerium hat sich constituirt: Präsident: Sagasta, Auswärtiges: Herzog von Almodover, Justiz: Puigcerper, Finanzen: de Eguilor, Inneres: Moree, Krieg: Weyler, Marine: Herzog von Veragua, Unterricht: Romanones, Oeffentliche Arbeiten: Amos Salvador.

Afrika. In Marokko scheint es an allen Ecken und Enden zu gären. Heute trifft die Nachricht ein, daß die große Stadt Tetuan an der Mittelmeerküste östlich von Tanger von den umsitzenden Kabylen bedroht wird. Aus Ceuta wird gemeldet, der Gouverneur von Tetuan habe verschiedene Mitglieder des großen Beniderstammes unter der Anklage, einen britischen Unterthan ermordet zu haben, verhaftet. Infolgedessen haben sich die Beniderkabylen empört, plündern Karawanen und bedrohen die Stadt, die Hülfe verlangt. Der dortige Gouverneur hat alle Einwohner bewaffnet, um gegen den Feind zu ziehen. Ein heftiger Kampf wird erwartet. Die Spanier flüchteten in das Konsulat und verlangen militärische Hülfe. Man glaubt, daß, wenn die Lage sich verschlimmert, die vier gestern nach dem Rio Mortil abgegangenen englischen Panzer Mannschaften landen und die Stadt besetzen werden.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 18. November 1902.

* Se. Majestät der Winter hat seinen Einzug bei uns gehalten. Er bringt, wie dies bei hohen Herren üblich ist, ein stattliches Gefolge mit. Allerdings ist letzteres sehr wenig beliebt; denn es quält Mensch und Vieh. Unsere freundlichen Leserinnen und Leser werden uns daher wohl ihre Anerkennung nicht versagen, wenn wir ihnen einige Mittel zur Bekämpfung jener Unholde hier mittheilen. Da machen sich zunächst Schnupfen und Heiserkeit breit. Sie sind durch heißen Kamillenthee mit Citronensaft schnell aus dem Felde geschlagen. Den mit dem Safte vermischten Thee trinkt man heiß; kalt wird die Mischung gegen Schnupfen durch die Nase in den Mund gezogen. Ein fernerer Quälgeist ist der „Frost“ in Händen und Füßen, besonders im Ballen. Gegen ihn wendet man ein heißes mit Salmiackgeist vermischtes Seifenwasserbad an. Eichenrinde in heißem Wasserbade, allabendlich 15 Minuten lang angewandt, hilft ebenfalls. Den Angriff der Kälte auf die Schau- und anderen Fenster wehrt man dadurch ab, daß man sie mit warmem Salzwasser abwäscht und nachher trocken reibt. Sollte sich die Kälte auch an den Eiern vergriffen haben, so legt man die gefrorenen Eier 2 Stunden lang in kaltes Salzwasser. Gegen die freche Zudringlichkeit des Schneewassers schützt man sich durch Paraffin. Dasselbe wird erwärmt und die Schuhe kräftig damit eingerieben. Die eisigen Winde und Stürme haben es besonders auf den zarten Organismus der Kinder abgesehen. Man befehle daher den Kindern, nur mit festgeschlossenem Munde zu athmen. Erwachsenen vermag der „rauhe Winter mit seinen Stürmen“ nicht so leicht beizukommen. Ihnen stehen, je nach dem Geschlecht, treulich zur Seite Kaffee, Thee und ein steifer Grog. Man könnte von ihnen, Wilhelm Busch variirend, sagen:

„Es ist ein Brauch von Alters her;
Wer Kälte spürt, hat auch Liqueur...“

* Der Männer Gesangverein „Harmonie“ veranstaltet in Verbindung mit der ganzen Merkert'schen Kapelle am Mittwoch den 26. Nov. im Vereinssaale bei Herrn Lueg ein großes Vokal- und Instrumental-Concert. Das Programm weist eine Reihe der schönsten und wirkungsvollsten Chorlieder auf, unter anderen nennen wir „Nun klinge mein Lied“ von Sturm, das an die Sänger ziemlich hohe Anforderungen stellt, „Das Kirchlein“ von Becker, „Gotenzug“ von Keuerleber. Dem strebsamen Vereine ist seit seinem letzten Concert, das seines prächtigen Verlaufs bei allen Musikfreunden in Stadt und Land in angenehmer Erinnerung steht, eine größere Anzahl tüchtiger Sänger beigetreten, sodaß er jetzt 42 Mitglieder zählt. Die letzten Proben, denen wir beiwohnten, zeigten, daß der Verein unter der Leitung seines energischen musikverständigen Dirigenten, Herrn Lehrer Schmidt, während der letzten Monaten überaus fleißig gearbeitet hat. Wir dürfen daher dem Concertabend mit erhöhter Spannung entgegensehen. Daß der hier so sehr beliebte Altmeister Merkert mit seiner Künstlerschaar den orchestralen Theil des Concerts in bester Weise bestreiten wird, gilt als selbstverständlich.

* Am Donnerstag den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr findet seitens der Stadtverordneten die Wahl von drei Kreistags-Abgeordneten statt.

* Der Winter hat seine Visitenkarte abgegeben. In den beiden vergangenen Nächten hat es ziemlich stark gefroren. An einzelnen Stellen waren Wasserlachen von einer Eisrinde überzogen. Dabei weht ein ganz scharfer Ostwind.

-d. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist der Zimmermeister Rohde aus Obercastrop ohne jegliche Veranlassung von 4 Individuen an der Bochumerstraße überfallen und derart mit scharfen Instrumenten bearbeitet worden, daß derselbe einen Verband hat anlegen lassen müssen. Unweit, etwa 50 Schritte von dem Thatorte, wurde ein Herr von hier ebenfalls von einem Arbeiter angerempelt, wobei letzterer aber den Kürzeren zog, denn er konnte ordentlich das Fell gegerbt und in dem Bewußtsein, einen ihm weit „Ueberlegenen“ vor sich gehabt zu haben, seinen Penaten zustreben.

Sodingen, 18. November 1902.

* **Börnig-Sodingen.** Volksvereinsversammlung. Am Sonntag Nachmittag hatte sich ein Theil unserer katholischen Männer im Saale des Wirths Heinr. Noethe zu Sodingen zu einer Versammlung des „Volksvereins für das katholische Deutschland“ eingefunden. Um 5 Uhr wurde die Versammlung eröffnet durch den Herrn Pfarrer Menne, Hochwürden zu Börnig-Sodingen. Er ertheilte Herrn Meier, Vorsitzender des Holzarbeiter-Verbandes, das Wort. Herr Meier sprach in schönen Worten über die Arbeiterfrage. In der Einleitung begründete er, daß heute ein Kampf um die Rechte der Arbeiter und deren Schutz bestehen müsse. Er zog einen Vergleich mit dem Leben und Treiben in früheren Zeiten. Früher sei das Handwerk noch selbständig gewesen, man kannte noch keine Fabriken, es gab noch keine moderneen Arbeiter wie heute. Wurde jemand krank, so blieb er bei seinem Prinzipal und dieser sorgte für ihn. Auch erhielt er einen auskömmlichen Lohn. Und weshalb war es früher so? Weil man noch Religion hatte. Die Erweiterung der Zollgrenze, die Ausnutzung der Dampfmaschine, die Verbindung mit dem Auslande hatten eine Entwickelung der Industrie zur Folge. Es entstanden Fabriken und es konnte nicht mehr zur Genüge dem Wohl und Wehe des Einzelnen Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Kampf begann. Er wurde aber rasch stärker, denn gerade jetzt fing man damit an, die Religion über Bord zu werfen. Ungläubige Professoren lehrten den Unglauben. Es wurde eine Vergeltung im Jenseits in Abrede gestellt. Die Folge davon war, daß jeder danach trachtet, es sich hier auf Erden so gemüthlich zu machen, wie eben moglich, sich aber um andere nicht zu bekümmern. Diese Gesinnung stieg auch langsam in die tieferen Klassen des Volkes. Denen aber, die diesen Grundsätzen huldigen, dürfen wir uns nicht anschließen, denn sie verspotten die Religion und veranlassen den Streik, ohne zu bedenken, daß derselbe ein zweischneidiges Schwert ist. Sie wollen die Arbeit aus der Welt schaffen, ein Beginnen, welches unerreichbar ist. Redner führt uns dann zurück in das Heidenthum. Er zeigt, wie durch den Sündenfall die Arbeit entstanden, wie sich allmählich zwei Klassen bildeten und wie schroff die Gegensätze zwischen denselben waren. Es waren arme Menschen, diese Sklaven, nur dazu da, die Arbeiten ihres Herrn zu verrichten und seine Lust zu befriedigen. Da kam Jesus, der göttliche Erlöser. Von Kindheit auf arbeitete er selbst in der Werkstatt seines Vaters und zeigte uns dadurch, daß die Arbeit keine Schande, sondern eine Ehre sei. Das Christenthum hat die Arbeit geadelt. Redner wies dieses nach an der Entwickelung unsers deutschen Vaterlandes. Und wie das Christenthum uns damals die Cultur gebracht hat, so tritt es auch heute noch für dieselbe ein. Wäre das Christenthum nnr eine weltliche Gemeinschaft, so müßten wir es schon achten, denn es hat uns bessere Zustände gebracht. Wievielmehr müssen wir es hochschätzen, wo es göttliche Stiftung, eine göttliche Macht ist. Sodann beantwortete Redner die Frage: Was kann dem Arbeiter helfen? Als Mittel, die Erfolg haben, führt er an „den Glauben, ein christl. Familienleben, woraus eine gute Gesellschaft hervorgehe, und eine opferwillige Liebe. Je mehr Liebe, desto weniger Gesetze!“ Sodann wirken auch die christlichen Vereine in diesem Sinne. Sie treten vor allem dafür ein, daß der Arbeiter einen auskömmlichen Lohn bekommt, womit er seine Familie ernähren kann. Sie fordern eine Arbeitszeit, die der Gesundheit keinen Schaden bringt und dringen auf die Abschaffung der Frauenarbeit. Die christl. Vereine sammeln ihre Schaaren, und schulen ihre Mitglieder. Durch Verbreitung von Druckschaften bieten sie jedem Gelegenheit, sich selbst zu bilden. Sie vermitteln Kenntniß der Arbeiterschutzgesetze und zeigen das Wirken unserer Abgeordneten. Zum Schluß schilderte Redner den Zustand eines Volkes ohne Christenthum. Wer würde für die Schwachen und Nothleidenden sorgen? Jetzt thuen es die Orden um Gottes Willen und aus Nächstenliebe. Wie aber würde es sein, wenn die Religion nicht mehr wäre? Darum bleibt treue Christen und bleibet oder werdet Mitglieder christlicher Vereine! (Lebh. Beifall). Nachdem Herr Pfarrer Menne dem Herrn Redner für seine herzlichen Worte gedankt hatte, richtete er an alle anwesenden Bergleute die dringende Bitte, doch unserm kath. Bergmanns-Verein beizutreten. Darauf ertheilte er dem Herrn Kaplan König, Hochwürden zu Dortmund (Liebfrauen-Pfarrei), das Wort. Derselbe sprach über die Pflichten des vollen katholischen Mannes. Es sei nicht genug, daß derselbe regelmäßig zur Kirche, zu den hl. Sakramenten gehe, — er müsse sich auch an den Wahlen betheiligen. Redner widerlegte sodann die Behauptung, wir Katholiken können ruhen, da ja der Kulturkampf vorbei sei. Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Stillstehen heißt Rückwärts gehen, Rasten heißt Rosten.“ An einem französischen Gelehrten zeigte er dann, wie tief unglücklich ein religionsloses Herz ist. Ferner sprach er über die Frage: Wem geben wir bei der neuen Wahl unsere Stimme? Er kennzeichnete mit kernigen Worten die Bestrebungen der verschiedenen politischen Parteien und stellte als Ergebniß fest, daß wir nur allein dem Centrum unsere Stimme am Wahltage geben dürfen. Er rechtfertigte dann das Streben des Centrums für den Zolltarif. Man müsse leben und leben lassen. Gerechtigkeit gegen alle. Die Landwirthschaft habe den Schutz nothwendig und die Zolleinnahme komme ja auch dem Arbeiter wieder zu Gute. Sie würden für die Unterstützung der Wittwen und Waisen verwendet werden. Zum Schluß entwarf Redner ein Bild des religionsfeindl. Wirkens in Frankreich. Es wurde ihm lebhafter Beifall gezollt und der Dank für seine freundl. Worte ausgesprochen. Die Bemerkung: Nächstes Mal muß aber jeder seinen Nachbar mitbringen, war am heutigen Tage sehr berechtigt, denn der Besuch der Versammlung ließ viel zu wünschen übrig. Wie mancher Stuhl war noch unbesetzt. Hoffentlich wird bei seiner nächsten Versammlung der Besuch ein besserer sein.

* **Dortmund.** Die diesjährige Personenstandsaufnahme ergab eine Einwohnerzahl von 145200 und 7719 bewohnte Häuser. Die Personenstandsaufnahme des Jahres 1901 ergab eine Einwohnerzahl von 144622, das bedeutet eine Zunahme von 578 Einwohnern. Im Jahre 1900 betrug die Einwohnerzohl 142733 und die Häuserzahl 7321.

* Auf einer **Dortmunder** Zeche ist ein größerer Dynamtdiebstahl vorgekommen und man vermuthet, daß Italiener ihre verbrecherische Hand im Spiele haben. Da in der hiesigen Gegend Attentate auf Eisenbahnzüge leider nicht zu den Seltenheiten gehören, so hat die Eisenbahnbehörde eine genaue Controle der Strecken angeordnet.

* Sonntag Nachmittag gegen 5¼ Uhr wurde in **Oelde** ein prächtiges Meteor bemerkt, das in der Richtung von Osten nach Westen niederging.

* **Bochum.** Wie es heißt, so meldet die „W. V.“, wollen die Polen einen „polnischen Gewerkverein“ gründen. Wir möchten die Polen in ihrem eigenen Interesse vor dieser Neugründung warnen; denn allzu viel ist ungesund. Auf keinen Fall wird die Gründung für die polnischen Arbeiter irgend welchen Nutzen haben. Im Interesse der Polen wird es liegen, sich den bestehenden Gewerkschaften anzuschließen, eine einseitige Absonderung würde sich früher oder später bitter rächen.

* **Sterkrade.** Bei hellem Tag wurde auf der Dorstenerstraße hier ein junges Mädchen angefallen. Auf das Hülfegeschrei kamen zwei Fuhrleute von Kirchhellen herbei, die den Burschen derart prügelten, daß er kurz nachher seinen Verletzungen erlag.

Civilstand der Stadtgemeinde Castrop.

Geburten.

Ein Sohn: Bergmann J. Schmidt, Castrop. Bergm. H. Sudbrack, Castrop. Bergm. W. Schröer, Obercastrop. Schmied K. Woitak, Castrop. Beram. P. Koch, Obercastrop. Installateur Wilhelm Ballnus, Castrop. Klempner A. Sauerwald, Castrop.

Eine Tochter: Bahnarbeiter Herm. Pickenäcker, Castrop. Arbeiter J. Kayser, Castrop. Bergm. K. Ziegenfuß, Behringhausen. Schmied J. Lagadka, Castrop. Bergm. J. Josorig, Behringhausen. Bergm. A. Gendera, Obercastrop. Bergm. M. Czwodji, Behringhausen. Korbmacher E. Hübner, Castrop., Schreinermeister H. Epping, Castrop. Bergm. St. Kochanek, Castrop. Bergm. Augustin Sobeczko, Castrop.

Aufgebote.

Bergmann G. P. Vogel und Anna Alwine Rosenkranz, Castrop und Rauxel. Bergm. Th. Ziemolong und Maria Motzek, Behringhausen. Bergm. J. Wagner und Anna Gertrud Gerhard, Castrop und Rauxel. Bergm. J. H. Grunewald und Wittwe Elisabeth Kelemencic, geb. Gärtner, Castrop.

Heirathen.

Bergmann J. Wybicrala und Anna Schwientek, Castrop und Henrichenburg. Bergm. J. Dukat und Helene Steilen, Castrop und Obercastrop. Bergm. A. Jancik und Maria Josepkit, Gerthe und Castrop. Klempner Anton Sauerwald und Elise Strieder, Unna und Castrop. Bergmann F. W. Tonges und Elisabeth Scheerer, Castrop.

Sterbefälle.

Otto Walczak, Castrop, 6. M. Maria Margaretha, Hagemann, Castrop, 79 J. Stephan Maciejewski, Behringhausen, 2. J. Wilhelm Karl Schreiber, Obercastrop, 3 W. Friedrich Kirchhelle, Obercastrop, 8 J.

Foulard-Seide v. 95 Pfg. bis 5.85 p. Met. f. Blousen u. Roben. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, vorm. Ph. Cuibert, Castrop.

Gustav Hoffmann, Castrop,

Münsterstraße 12, im Hause des Herrn Aug. Paege,



Grösstes Special-Geschäft fertiger Schuhwaaren,

empfiehlt

in reichhaltigster Auswahl, **Winter-Schuhe** in verschiedenen Sorten zu den billigsten Preisen.

Riesige Auswahl in **Damen-** Zug-, Knopf-, Schnürstiefel, Halbschuhe, Plüsch- und Leder-Pantoffeln.

" " " **Herren-** Zug-, Schaft-, Schnürstiefel, Jagd- und Halbschuhe, sowie Stramin-, und Plüschpantoffeln.

Knaben- u. Mädchenschuhe in großer Auswahl und dauerhafter Waare. **Arbeitsschuhe u. -Stiefel** mit und ohne Beschlag, in prima Handarbeit.

Umtausch gestattet! Reparaturen schnell und billigst! Aufmerksame Bedienung!

Einladung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu der am **Donnerstag den 27. November 1902, nachmittags 4 Uhr** im Saale des Wirths Westerbusch hierselbst stattfindenden Wahl von drei Kreistagsabgeordneten ergebenst eingeladen.

Castrop, 17. Nov. 1902.

Der Bürgermeister:
Wynen.



Mehrere junge
Rosse und littauische Pferde
sind preiswerth abzug ben.
Heinr. Wesringhaus, Frohlinde.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern in der esten Etage mit Keller u. Stall zum 1. Februar 1903 zu vermiethen.
Ausk. erth d. Geschäftsst. in Castrop.

Wohnung
von mehreren Zimmern oder ganze Etage in der Nähe der Zeche Victor sofort oder bald zu vermiethen.
Näheres in der Exped. in Castrop.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern nebst Stall
auf sofort oder später zu vermiethen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle zu Castrop.

Ein schönes
Ladenlokal
nebst Wohnung von 6 Zimmern zum 1. April 1903 zu vermiethen.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Suche für sofort oder später ein properes kathol.
Mädchen
nicht unter 16 Jahren.
Frau H. Wetterkamp,
Horsthausen bei Herne

Suche ein
Kindermädchen
im Alter von 15 Jahren zu **zwei Kindern.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Für **Castrop** und die **Nachbarorte** tüchtige
Hauptvertreter u. Vertreter
sucht gut eingeführte Krankenkasse.
Off. sub. G. R. 835 an **Haasenstein und Vogler, A. G., Köln.**

Eine gut erhaltene
Bettstelle
(2 schl.) mit Matratze steht preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle in Castrop.

Mehrere eingetauschte
Klaviere
von Mk. 85 an bei Raten von Mk. 5 hat abzugeben
Wilh. Hohrath
Dortmund, Burgwall 21.

Grosse Preis-Ermäßigung

auf sämmtliche Bestände in

Damen- und Kinder-Confection.

Wir verkaufen jetzt alle noch in riesiger Auswahl vorräthigen

Jackets, Tuchpaletots, Golfpaletots, Frauenpaletots, Golfcapes, Frauenkragen

zu nie gekannt billigen Preisen.

Man beachte die ermässigten Preise in unserm Schaufenster.

Gebr. Kaufmann, Castrop.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. Js. findet auf Anordnung des zuständigen Herrn Ministers eine außerordentliche Viehzählung statt.

Die Viehzählung soll sich auf den vorhandenen Viehbestand jeder viehhaltenden Haushaltung und zwar auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstrecken.

Das zu beobachtende Verfahren bei dem Zählgeschäfte schließt sich an das bei den Volkszählungen üblich an. Darnach wird die Zählung gemeindeweise und innerhalb der Gemeinde nach Zählbezirken stattfinden. Für letztere werden bestimmte Zähler ernannt, welche den Haushaltungsvorständen die Zählkarten zuzustellen und solche von denselben nach erfolgter Ausfüllung abzuholen, erforderlichenfalls auch die Karten selbst auszufüllen und demnächst die Ergebnisse in die Kontrolliste einzutragen haben.

Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt.

Da die Viehzählung, welche keineswegs steuerlichen Zwecken dient, für die Staats- und Gemeindeverwaltung von großer Wichtigkeit ist und auch als Grundlage für wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke dienen soll, zum Beispiel bei Viehversicherungen, so darf das allgemeine Interesse für dieselbe in Anspruch genommen und die Erwartung ausgesprochen werden, daß die einzelnen Betheiligten, die zur Mitwirkung berufen werden, sich mit voller Theilnahme der ihnen zufallenden Aufgabe widmen.

Arnsberg, den 29. Oktober 1902.

Der Regierungs-Präsident.
Rinvers.

Laut kräht der Hahn sein
Kikiriki
Schutzmarke.
Bei Tage, Nacht und in der Früh,
Das kluge Thier es wohl versteht:
Das über Kikiriki nichts geht.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel
1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.
Westdeutsche
Seifen-Industrie
G. m. b. H., **Dortmund,**
Contor u. Lager:
Schwanenwall 46.
Telephon 941.

Mit Windeseile
hat sich die **feinste Blumenseife** mit dem Hasen à Stück 25 P. von der Drei-Lilien-Perfümerie Berlin überall Freunde erworben! Eine **wirklich milde, vorzügliche** Toiletteseife: ächt zu haben bei:
H. Reinhardt, Castrop.

Ein beim Transport etw. besch. **Pianino** und ein gebrauchtes **Harmonium** 4 1/3 Spiel stehen billig zu verk. bei
H. Gabel, Herne,
Wilhelmstr. 7.

---

20 Mark Belohnung
erhält derjenige, der mir diesen Schuften namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, welcher die anonyme Karte geschrieben, daß ich kranke Schweine an einen Metzger von Schwerin verkauft habe.
P. Unzeitig, Rauxel.

Jagdhund zugelaufen.
Holthausen bei Castrop **Nr 92.**

Darlehen auf Hypoth., Schuldsch. 2c. durch **Max Koch, Pöppneck.**

Ein Umschlagtuch
von Sandweg bis Rauxel Wilhelmstraße 58 verloren gegangen.
Abzugeben bei **Herm. Kohlpoth,** Sandweg.

Schöning
Homöopat. Krankenbehandlung
Dortmund,
Schwanenwall 46. Schwanenwall 46.
Sprechstunden täglich.
Behandlung besonders veralteter hartnäckiger Krankheiten nach langjähriger Erfahrung.

Sämmtliche
Haut- u. Geschlechtsleiden
behandelt nach altbewährter Methode
Küppers Heilanstalt,
Dortmund, Münsterstraße 110.

J. Gizinski,
Zahnkünstler
Herne, Bahnhofstr. 63a.
Eingang v. d. Heydtstraße.
Einsetzen künstl. Zähne, Plombiren, Reinigen und Zahnziehen.

Gratulations-Karten

zum Namenstage
zum Geburtstage
zur Verlobung
zur Hochzeit
zur silbernen / zur goldenen } Hochzeit

In schöner Auswahl empfiehlt
H. Schmitz vorm. Ph. Culbart
Castrop-Rauxel.

Zeugniss-Hefte
für die Volksschulen
kathol., evangl. und israelitischer Confession
stets auf Lager.
Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart
Buchdruckerei, Castrop.

Warum sollen Kinder Kathreiner's Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiner's Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

Special-Offerte für Herren.

Grösste Auswahl! **Billigste Preise!**

Paletots aus Double, Eskimo, Cheviot oder Covercoat, in schwarz, blau, grau, beige 2c., tadelloser Sitz, beste Verarbeitung, 45, 42, 38, 35, 28, 25, 21, 17, 15, — 8.50 Mk.

Anzüge, Farben und Muster, Cheviots, Kammgarn, Diagonal, Buxkin, nur gute Verarbeitung, bester Sitz, 43, 38, 37, 35, 28, 21, 18, 15, 12, — 9 Mk.

Hosen, nur neue Dessins, in verschiedenen Stoffen und Qualitäten, vorzüglicher Sitz, gut gearbeitet, 18, 16, 12, 10, 8, 7, 5, 4, — 2.75 Mk.

Knaben-Paletots, aus Cheviot, Loden Eskimo, vorzügliche Stoffe, schöne Farben, Einheitspreis für das Alter bis 10 Jahren, 12, 8.50, 6.75, 4.90, — 3.75 Mk.

Waaren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, finden in unserem Geschäfte keine Aufnahme. Aelteste und bestrenommirte Firma der Provinz. Gründung des Stammhauses 1827.

Knaben-Anzüge aus gutem Buxkin, hoch geschlagen, mit Matrosenkragen, schöne Façons, Einheitspreis für das Alter bis 10 Jahren. — 2.90 Mk.

Gebrüder Kaufmann

Nur Dortmund, Westenhellweg 44—46.

Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 30. November cr., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung der Ortskranken-Kasse

im Locale des Wirths Herrn **Schaumann** hierselbst.

Tages-Ordnung:

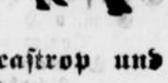
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.

Es scheiden mit Ende d. Js. aus dem Vorstande aus die Herren:

1. Sattlermeister **Mönnich,** gewählt aus dem Stande der Arbeitgeber.
2. Werkmeister **Schilling.**
3. Schreinermeister **Diedrichs,** beide gewählt aus dem Stande der Arbeitnehmer.

Es wird bemerkt, daß nur diejenigen Arbeitgeber zur Wahl zugelassen werden, die bis zum Wahltage die Beiträge entrichtet haben.

Der Vorstand.
Schilling, Vorsitzender.

Den geehrten Bewohnern von **Obercastrop** und **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Rind- u. Schweine-Metzgerei

am heutigen Tage eröffnet habe und halte mich bei reeller Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtend!

Wilh. Drees, Metzgermeister.

Institut für Zahnleidende

von

Jos. Vigano, Dentist, Castrop, Münsterstraße 6.

Künstliche Zähne, Plomben u. s. w. u. s. w.

Sprechstunden: Wochentags 9—5 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Emaille-Fussbodenlack,

nach eigenem Verfahren hergestellt, unübertroffen an Glanz und Haltbarkeit, empfiehlt per Kilo zu Mk. 1,60

F. Schnettelker,
Castrop.

Patent- und Technisches Bureau

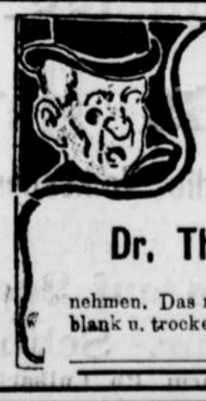
Paul Haves, Ingenieur, Elberfeld.

Patentanmeldung einschl. Zeichnungen, Beschreibungen, Vertretergebühr u. Prüfungsgebühr **65** Mark.

Gebrauchsmusteranmeldung einschl. Zeichnungen, Beschreibungen, Vertretergebühr und dreijährige Taxe **30** Mark.

Streng reell. Auslandspatente billigst. Streng reell.

Putzt
Kamin Ofen Herd
nur mit
Enameline
Staubfrei Geruchlos



Das schönste
Eheglück
zerstört der Hausputz wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollten alle Hausfrauen
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan
nehmen. Das reinigt so schnell u. gründlich, dass alles blank u. trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt.
Man verlange es überall.

Rauhe Hände! Das beste Mittel gegen aufgesprungene Hände und rauhes Gesicht ist unbedingt **„Peltzer's Pflege die Hand".**

Tube 25 und 50 Pfg. bei **H. Hennewig, Castrop.**

III. Orden.

Mittwoch, 19. nachmittags nach der Vesper Generalabsolution.

Nächste Versammlung u. Generalabsolution am 8. December.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich wieder die **Auktionsgeschäfte** wie früher und halte mich zur Abhaltung sämmtlicher **Verkäufe** und **Verpachtungen** bestens empfohlen. Aufträge werden bei **mir** sowie beim Wirt **Purell** entgegengenommen.

Castrop, den 14. November 1902.

W. Arninger sen., Castrop.
Carlstraße 152.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern von **Castrop** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause des Wirts **Purell** hier **Münsterstr. 6**

ein Bureau

zur Anfertigung von Schriftstücken aller Art als:

Klagen, Klagebeantwortungen, Schriftsätze, Steuerreklamationen pp

errichtet habe und nehme Aufträge von

Morgens 8—12 Uhr
und
Nachmittags von 3—6 Uhr

dort entgegen.

Castrop, den 18. November 1902.

C. Günther.

Gänzlicher Ausverkauf

der noch vorräthigen Stickereien und Handarbeiten mit
25 Prozent Rabatt.

H. Reinhardt, Castrop,
Rottenerstraße 18.

Fritz Busch,

Münsterstr. 13. Castrop, Telephon 51.

Empfehle:

Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarweine,
besonders für Kranke; **Cognac, Hamos, Liqueure, Münsterländer, Branntwein. Cigarren und Cigaretten**
in allen Preislagen.

Technikum Lemgo i. L.

Bau-, Landbau-, Ziegelerschule
Beginn Ende Octob. Satzungen. ostenf.